

Svenja Schulze: »Rasante Entwicklung der FH«

NRW-Wissenschaftsministerin lobt praxisbezogene Lehre • Fächerspektrum trifft Bedarf mittelständischer Wirtschaft

Der erste geplante Besuchstermin im Sommer musste wichtigen politischen Ereignissen den Vortritt lassen. Am 24. November holte NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze ihren Antrittsbesuch bei der Fachhochschule Südwestfalen nach. Begleitet wurde sie von Ministerialrat Michael Oberkötter.

»Die Hochschule ist ja traumhaft gelegen, hier bekommt man Lust auf einen schönen Herbstspaziergang«. Der erste Eindruck der Ministerin vom Sitz der Hochschule in Iserlohn war überaus positiv. Positive Zahlen über die Hochschule verkündete auch Präsident Prof. Dr. Claus Schuster: »Wir hatten bei unserer Gründung im Jahre 2002 4 600 Studierende und haben in diesem Wintersemester die 10 000-Marke überschritten. Auch beim Hochschulpakt übersteigen unsere Ist-Zahlen die Planzahlen bei Weitem«. Gemeinsam mit dem Präsidium und Hochschulratsvorsitzenden Horst-Werner Maier-Hunke stellte Prof. Schuster der seit 2010 amtierenden Ministerin die Hochschule mit ihren vier Standorten und den neuen Studienort Lüdenscheid vor. Informiert wurde sie auch über die Forschungs-

aktivitäten und die verschiedenen Studienmodelle der Fachhochschule. Einen konkreten Einblick in Lehre und Forschung gewann die Ministerin

beim Pressegespräch. Ein weiterer Pluspunkt der Hochschule ist aus ihrer Sicht die starke regionale Verankerung und das Fächerspektrum. »Die vielfältigen MINT-Studiengänge sind genau auf die Bedarfe der mittelständischen Wirtschaft zugeschnitten«. Auch die Kontakte zur Uni Siegen im Bereich Forschung und Promotion sind ganz im Sinne der Ministerin »Wir wollen die Durchlässigkeit zwischen beiden Hochschultypen«.



NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (Mitte) besuchte die Fachhochschule Südwestfalen

im Labor für Biomaterialien. Prof. Dr. Eva Eisenbarth präsentierte ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Biomaterialien und die Ministerin bekam zahlreiche künstliche Hüftgelenke zu sehen. Viel Zeit nahm sich Svenja Schulze auch für das abschließende Gespräch mit Studierenden und Vertretern des AstA.

»Die Hochschule hat sich rasant entwickelt und bietet eine sehr praxisbezogene Lehre an. Das ist genau das, was wir möchten. Die Schüler sollen an den Hochschulen eine qualitativ hochwertige Ausbildung genießen«, lobte Ministerin Schulze beim abschlie-

ßenden Pressegespräch. Ein weiterer Pluspunkt der Hochschule ist aus ihrer Sicht die starke regionale Verankerung und das Fächerspektrum. »Die vielfältigen MINT-Studiengänge sind genau auf die Bedarfe der mittelständischen Wirtschaft zugeschnitten«. Auch die Kontakte zur Uni Siegen im Bereich Forschung und Promotion sind ganz im Sinne der Ministerin »Wir wollen die Durchlässigkeit zwischen beiden Hochschultypen«.

Auch bei den studentischen Vertretern konnte Ministerin Schulze punkten. »Frau Schulze ist eine sehr nette Dame und wir fühlten uns von ihr ernst genommen«, betonte der neue AstA-Vorsitzende Daniel MacDonald.

Eindeutig überschritten: Die 10 000-Marke

Einschreibezahlen so hoch wie nie zuvor • Jede zehnte FH-Einschreibung in NRW für Fachhochschule Südwestfalen

Mehr als 10 000 Studierende, konkret 10 496, sind im Wintersemester 2011/12 an der Fachhochschule eingeschrieben, so viele Studierende wie noch nie seit Bestehen der Hochschule.

Mit 3344 Neueinschreibungen (Vorjahr 2242) strömen mehr Studierende als jemals zuvor in die Hochschule. 3053 von ihnen sind Studierende im ersten Hochschulsemester. Damit hat sich rund jeder zehnte FH-Studierende in Nordrhein-Westfalen für ein Studium an der Fachhochschule Südwestfalen entschieden.



Weiter auf Seite 3

Inhalt

Titelthema

- Iserlohn: Besuch von Wissenschaftsministerin Svenja Schulze
- Rekord: Einschreibezahlen

Seite 2

- Einweihung: Erweiterungsbau Meschede
- Jubiläum: 40 Jahre Fachhochschulen
- Vergeben: NRW-Stipendien

Seite 3

- Unterzeichnet: Kooperationsvertrag Fachhochschule und Agentur für Arbeit

Seite 4

- Meschede: Besuch von Umweltminister Rimmel
- Soest: UPEC 2011

Seite 5

- Gründung: Institut für Qualitätsentwicklung und -management
- Bibliothek: Nutzerumfang

Seite 6

- Meschede: Multimedia-Woche
- Auszeichnung: OWL-Ingenieurin des Jahres

Seite 7

- Studieren ohne Abitur: Portrait Lars Schmidt
- TBW: Besuch der IAA

Seite 8 und 9

- Exkursion: In 20 Tagen um die Welt

Seite 10

- Hagen: Neue Räume für EDV-Pool

Seite 11

- Wettbewerb: Mescheder »energyFootprint«
- Abschied: Heinz Schlenke
- Neuwahlen: Dekane und Prodekan

Seite 12

- Kunst intern: Werke von und mit Mitarbeitern
- Termine
- Neuberufungen
- Impressum

Einweihung des neuen Erweiterungsbaus in Meschede

Intensivierte Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch sollen bessere Beratung bewirken • Unterstützung bei Studienorientierung und Studienberatung

Für den 19. Oktober hatte der Präsident der Fachhochschule Südwestfalen, Prof. Dr. Claus Schuster, zur Einweihung des neuen Erweiterungsbaus am Standort Meschede eingeladen. Etwa 100 Gäste aus Hochschule, Politik und Wirtschaft sowie Vertreter aus dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW wohnten der Feierstunde bei. Das

Hochschulgebäude wurde den Gästen in der neuen 900 Quadratmeter großen Multifunktionsfläche vorgestellt, die sich in drei Hörsäle für jeweils 150 Studierende unterteilen lässt, 34 zusätzliche Büroarbeitsplätze, 60 studentische Arbeitsplätze und drei Seminarräume erhöhen zudem die Kapazität am Standort wesentlich. Der Erweiterungsbau schließt sich innen und außen fast nahtlos an den »alten« Neu-



Übergabe des Schlüssels für den Erweiterungsbau am Standort Meschede

bau aus dem Jahr 2006 an. Baubeginn war der 9. November 2009, die Bauzeit betrug 20 Monate. Insgesamt wurden etwa 7,5 Millionen Euro in die zusätzliche Gesamtfläche von 3500 Quadratmeter investiert. Durch die Baumaßnahmen haben sich die Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter und Studierende deutlich verbessert. Im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2013 sieht das Präsidium den Hochschulstandort gut gerüstet. Aber auch jetzt schon werden die räumlichen Kapazitäten benötigt. »Keiner der Standorte der Fachhochschule Südwestfalen hat sich so stürmisch entwickelt wie Meschede«, betonte der Vizepräsident

für Wirtschaft und Verwaltung Heinz-Joachim Henkemeier. Zum ersten Mal ging deshalb bereits am 30. September ein Teil der neuen Veranstaltungsfläche mit der Begrüßung der gut 500 Erstsemester in Betrieb. Der Erweiterungsbau wurde im August vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen an die Fachhochschule übergeben. In kürzester Zeit konnte die Ausstattung des neuen Gebäudes mit Möbeln und medientechnischer Ausrüstung vollzogen werden. Seit Beginn des Wintersemesters 2011/12 findet auf allen Flächen Lehrbetrieb statt und ein Großteil der Mitarbeiterbüros ist bereits bezogen.



Außenansicht des Erweiterungsbaus

40 Jahre Fachhochschulen

Am 01. August 1971 wurde in Nordrhein-Westfalen das Fachhochschulgesetz verabschiedet. Aus den rund 100 öffentlichen und privaten Ingenieurschulen und höheren Fachschulen wurden die ersten Fachhochschulen des Landes.

»Die Fachhochschulen in NRW blicken auf eine mittlerweile jahrzehntelange bildungs- und wissenschaftspolitische Erfolgsgeschichte zurück«, resümierte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Darunter waren auch die Vorgängereinrichtungen der Fachhochschule Südwestfalen. In Hagen wurde die Fachhochschule Hagen mit einer Abteilung in Iserlohn gegründet. Die damalige staatliche Ingenieurschule für Maschinenbau in Soest mit einer Außenstelle in Meschede

sowie die Soester Ingenieurschule für Landbau wurden Abteilungen der Fachhochschule Südwestfalen. Bereits ein Jahr später ging die Fachhochschule Südwestfalen im Dach der neugegründeten Universität-Gesamthochschule Paderborn auf. »Unsere Fachhochschulen sind Motoren des Fortschritts in NRW. Sie tragen durch ihre Innovationskraft wesentlich dazu bei, die Rolle NRW als führender Wissenschafts- und Industriestandort zu sichern und die Fachkräfte der Zukunft auszubilden«, so Svenja Schulze. Um die Fachhochschulen weiter nachhaltig zu stärken, präsentierte die Ministerin auf der Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Fachhochschulen ein sieben Punkte umfassendes Maßnahmenpaket.



Wissenschaftsministerin Svenja Schulze

7-Punkte-Programm

1. Finanzielle Stärkung der Fachhochschulen. Sie sollen nach 2020 dauerhaft die Landesmittel in Höhe von rund 35 Millionen Euro erhalten, die ihnen im Rahmen des Hochschulpakts befristet zur Verfügung stehen.

2. Fortsetzung der erfolgreichen Förderung der Fachhochschul-Forschung. Das Programm FH-Basis wird auch in 2011 weitergeführt. Ab 2012 soll ein weiterentwickeltes, landeseigenes Förderprogramm für die Fachhochschul-Forschung aufgelegt werden. Außerdem wird geprüft, Fachhochschulprofessorinnen und -professoren zeitlich befristet von Lehrverpflichtungen zu

entlasten, damit sie sich besser ihren Forschungsprojekten widmen können.

3. Förderung der Promotionen von Fachhochschulabsolventen. Die Universitäten sollen dazu verpflichtet werden, mit den Fachhochschulen zu kooperieren.

4. Forcierung der Zusammenarbeit von Fachhochschulen und Universitäten in der Forschung und der Promotionsförderung durch ein neues Programm »NRW-Forschungsk Kooperationen«.

5. Ausweitung des Fächerspektrums der Fachhochschulen in Richtung Heil- und Pflegeberufe, frühkindliche Bildung und Berufsschullehrerausbildung.

6. Forschungsaufgaben werden durch die Stärkung des Mittelbaus an Fachhochschulen gewährleistet. Außerdem sollen Lehrerinnen und Lehrer im Hochschuldienst künftig nicht nur Sprachkurse, sondern auch Grundlagenfächer wie Mathematik, Physik oder Rechnungswesen vermitteln.

7. Förderung der Berufungen von Frauen auf Professuren an Fachhochschulen.

62 NRW-Stipendien

Strahlende Gesichter gab es im Entwicklungs- und GründerCenter Lüdenscheid (EGC). Anlass war die Vergabe der NRW-Stipendien an insgesamt 62 Studierende der Fachhochschule Südwestfalen. Förderer und Geförderte trafen sich im EGC zu einer Feierstunde, an der auch der Lüdenscheider Bürgermeister Dieter Dzewas teilnahm.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat im Wintersemester 2009/2010 ein eigenes Stipendienprogramm eingeführt, das zum Wintersemester 2011/12 als Deutschlandstipendium fortgeführt wird. Ziel ist es, jungen Talenten, unabhängig vom Einkommen der Eltern, den Weg an die Hochschule zu ebnen und dabei auch unterstützend die Wirtschaft mit ins Boot zu holen. Das Programm fördert besonders begabte Studierende, die sich durch sehr gute Noten auszeichnen. Jedes Stipendium beläuft sich auf 300 Euro monatlich und wird mindestens für zwei Semester bis maximal für die gesamte Regelstudienzeit gezahlt. Die Basis für jedes Stipendium legen mit 150 Euro private Geldgeber wie Unternehmen, Institutionen oder Privatpersonen. Das Land NRW bzw. der Bund steuert die zweite Hälfte des Betrages bei.

Weiter auf Seite 10

Kooperationsvertrag zwischen FH und Agenturen für Arbeit

Intensivierte Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch sollen bessere Beratung bewirken • Unterstützung bei Studienorientierung und Studienberatung

Ob bei der Wahl des Studienfachs oder im Hinblick auf die berufliche Orientierung: Erfolg setzt eine passgenaue Beratung voraus. Die Fachhochschule Südwestfalen und die Agenturen für Arbeit Iserlohn, Hagen, Meschede und Soest haben deshalb eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung geschlossen. Durch abgesprochene Schnittstellen, genutzte Kompetenzen und Synergieeffekte wollen Hochschule und Arbeitsagenturen gemeinsam eine noch bessere Beratung ihrer Zielgruppen erreichen. Die wirtschaftsnahe Ausrichtung verbessert zudem die Einstiegschancen auf dem Arbeitsmarkt.

»Besonders für Studieninteressierte, die heute mit einer schier unüberschaubaren Vielzahl von Studiengängen und Studiemöglichkeiten konfrontiert werden und insbesondere auch für jene, die als beruflich Qualifizierte ins Studium einsteigen, ist eine frühzeitige, umfassende und individuelle Beratung wichtig«, unterstreicht der

Präsident der Fachhochschule Südwestfalen, Prof. Dr. Claus Schuster. »Die geschäfts- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Studienorientierung ergibt sich unter anderem aus dem doppelten Abiturjahrgang in 2013, dem wachsenden Anteil von Studierenden an den Schulgängern und der demografischen Entwicklung. Die Vereinbarung bildet hier die Grundlage, um die Kooperation mit

stellvertretend für die Agenturen Hagen, Meschede und Soest. »Der Vertrag stellt auf die Zusammenarbeit bei der Studienorientierung und Studienbera-

»Gibt es neue Studienangebote an der Hochschule?«

tung ab. Primäres Ziel ist es, eine Abstimmung der Dienstleistungsangebote für die Zielgruppe der Studieninteressierten zu erreichen«, betont Prof. Dr.

Kontakte zu Arbeitgebern her, vermitteln Arbeitsangebote und informieren über finanzielle Hilfen. Wir unterstützen die Fachhochschule Südwestfalen außerdem, indem wir ihre Angebote in Nordrhein-Westfalen über unsere Medien bekannt machen«, erklärt Michael Stechele. »Die Kooperationsvereinbarung ist ein wichtiger Meilenstein in unserer Zusammenarbeit«, freut sich der Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Iserlohn. »Dort bekommen Studieninteressierte Einblicke ins Studium und erfahren, welche Perspektiven es für Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Südwestfalen auf dem Arbeitsmarkt gibt.«

Der Kooperationsvertrag, der Grundlage einer dauerhaften strategischen Partnerschaft sein soll, basiert auf einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, der Landesrektorenkonferenz, den Hochschulen in NRW und der Bundesagentur für Arbeit.

»Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt?«

»Welche Fachkräfte sind besonders gefragt?«

der Hochschule zu intensivieren«, so Michael Stechele, Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Iserlohn, anlässlich der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung am 11. Oktober 2011 mit der Fachhochschule Südwestfalen. Michael Stechele unterzeichnete dabei

Claus Schuster. Um sich auf dem aktuellen Stand zu halten, tauschen sich die Kooperationspartner regelmäßig untereinander aus.

»Da, wo Hochschule und Arbeitsmarkt zusammentreffen, stellen wir

Fortsetzung von Seite 1

»Mit diesem Ansturm sowohl an unserer als auch an den übrigen Hochschulen des Landes hat in diesem Wintersemester keiner gerech-



Hochschule dem Ministerium gegenüber zur Aufnahme von zusätzlichen Studienanfängern verpflichtet. Für die Fachhochschule Südwestfalen sind dies 4282 zusätzliche Studienanfänger oberhalb der Aufnahmekapazität. Ergänzt werden diese Mittel um weitere 260 Millionen Euro für die Studienanfänger, die aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht vorzeitig ein Studium aufnehmen. Finanzieren können die Hochschulen mit dem Geld entsprechendes Personal für die Lehre und die Betreuung der Studierenden, die Ausstattung von Laboren und Bibliotheken, Investitionen in die Infrastruktur und die Anmietung von Gebäuden. Weitere finanzielle Mittel stehen den Hochschulen durch das Hochschulmodernisierungsprogramm zur Verfügung.

Meschede hat einen zusätzlichen Erweiterungsbau erhalten, der neue Hörsaal-, Seminar- und Büroflächen bietet. Ab Frühjahr 2012 mit rund 2000 m² Hauptnutzfläche langfristig rund 600 Studierenden optimale Studienbedingungen. »Mit diesen Maßnahmen«, so Heinz-Joachim Henkemeier, »ist unsere Fachhochschule für die Zukunft gut gerüstet.«

pletiert wird der Ausbau durch die Fertigstellung eines KFZ-Laborgebäudes. Der Neubau in Lüdenscheid bietet ab Frühjahr 2012 mit rund 2000 m² Hauptnutzfläche langfristig rund 600 Studierenden optimale Studienbedingungen. »Mit diesen Maßnahmen«, so Heinz-Joachim Henkemeier, »ist unsere Fachhochschule für die Zukunft gut gerüstet.«

Ausbau der Fachhochschule Südwestfalen

Bis Ende 2011 werden 139 Neueinstellungen durchgeführt, darunter 40 Professorinnen und Professoren, 46 Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 38 wissenschaftliche und 15 sonstige Mitarbeiter. An allen Standorten sorgen darüber hinaus bauliche Erweiterungen für den notwendigen Platz. In Hagen entsteht zurzeit das »Lernzentrum Maschinenhalle«. Der Umbau der ehemaligen Maschinenhalle schafft 700 m² Raum für DV-Poolräume und Büros. In dem alten Hochspannungslabor entsteht ein Hörsaal mit 190 Plätzen. Zudem wird die Bibliothek erweitert und die Infrastruktur modernisiert. In Iserlohn ist zu Beginn des Jahres die Verwaltung in die Baarstraße umgezogen und hat damit auf rund 1000 m² Platz geschaffen für Zwecke der Lehre und Forschung.



NRW-Umweltminister Rimmel besuchte Grünlandstation

Fachhochschule Südwestfalen und Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen werben für kontinuierliche Grünland-Forschung und langfristige Projekte

Die Wolken hingen tief, es nieselte leicht – das Sauerland zeigte sich von seiner nass-kalten Seite als NRW-Umweltminister Johannes Rimmel im Oktober zum Arbeitstreffen nach Meschede-Remblinghausen kam. Dort betreiben die Fachhochschule Südwestfalen und die Landwirtschaftskammer NRW auf Flächen eines landwirtschaftlichen Betriebes eine Grünland-Versuchsstation.

Bedingt durch Klima, Gefälle und Bodenqualität ist in weiten Teilen des Sauerlandes Wirtschaftsgrünland die einzige sinnvolle landwirtschaftliche Nutzung. Sie dient traditionell nicht nur der Futterproduktion für Nutztier, sondern erfüllt im hohen Maße auch Aufgaben im Landschafts- und Naturschutz. Wiesen und Weiden gehören zum attraktiven Landschaftsbild des Sauerlandes. Sie würden ohne eine nachhaltige Nutzung durch die Landwirtschaft verschwinden und nahezu vollständig durch Wald ersetzt.

Aufgrund des ungemütlichen Wetters fiel der Minister-Rundgang über die Grünlandstation verkürzt aus. Die Soester Agrarier präsentierten nur einen der Versuche zum umweltgerechten Einsatz von Wirtschaftsdüngern. Eine der Fragen ist hier: Wie viel Gülle vertragen die Weiden, ohne dass der Nitratgehalt im Boden steigt? »Eine ganze Menge«, betonte Dr. Franz-Ferdinand Gröblichhoff vom Fachbereich

Agrarwissenschaften. Dies belegen die überraschenden Ergebnisse einer Untersuchung. Gröblichhoff wies in seinen Ausführungen aber darauf hin, dass an der gesetzlich vorgeschriebenen Höchstmenge der einsetzbaren Gülle nur auf Einzelantrag in besonderen Fällen vorbei zu kommen ist.

»Das Vollweidesystem ist keine gängige Methode – entgegen verbreiteter Verbrauchermeinung«, erklärte Prof. Dr. Harald Laser. In der Realität stammt das Futter für die Milchproduktion zu großen Teilen vom Acker oder wird in Form von Grassilage im Stall verfüttert. Für viele Betriebe berge Vollweide auch grundsätzliche Vorteile: »Früh durch den Weidegang genutztes Futter birgt viel Energie – vergleichbar mit einer guten Maissilage«. Aber eine weitere Extensivierung von Grünland stünde der Rückkehr zur »Milch von der Weide« entgegen, stellte der Grünlandexperte klar: »Eine Museums-Landwirtschaft bringt uns nicht weiter. Für die unterschiedlichen örtlichen Bedingungen und Betriebsgrößen brauchen wir entsprechend viele verschiedene Modelle«.

Auch Minister Rimmel hatte Fragen mitgebracht: Wie groß der Konkurrenzdruck durch Weihnachtsbäume und Biogasanlagen sei und ob es eine Möglichkeit gebe, Nährstoffbilanzen regional auszugleichen. »Kleine Biogasanlagen wären eine Chance für

die Region«, erklärte Dr. Martin Berges, Direktor der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen. Aber anders als die Veredelung seien große Biogasanlagen und Weihnachtsbaumkulturen aber eine klare Konkurrenz für Grünland mit Milchvieh.

Bisher bezuschusst das Ministerium die Aktivitäten der Fachhochschule auf der Grünlandstation lediglich für kleine Projektzeiträume. Die Soester Agrarier erhoffen sich nachhaltige Förderkonzepte. Die Grünland-Versuchsstation und die Grünlandforschung benötigen langfristige Projekte mit einer gesicherten Finanzierung. Aber auch der Umweltminister hat die Region im Blick und möchte die Regionalvermarktung forcieren. Jenseits von Nischenlösungen wie Hofläden sah Prof. Dr. Marcus Mergenthaler über Handelsketten gewisse Chancen, insbesondere bei der Weidemilch-Vermarktung. Rimmel selbst formulierte die Vision eines Labels »Käse aus NRW« und hofft, in seiner Amtszeit diese Marke auf den Weg zu bringen.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Harald Laser, Minister Johannes Rimmel und Dr. Martin Berges

UPEC 2011: Mekka für Forscher und Entwickler aus aller Welt

Landtagspräsident Uhlenberg eröffnete Internationale Konferenz mit Wissenschaftlern aus 20 Nationen • »Regenerative Energien« waren wichtiges Tagungsthema

Eckhard Uhlenberg, Präsident des NRW-Landtags, eröffnete in Soest die 46. International Universities' Power Engineering Conference (UPEC). Die Tagung richtete sich insbesondere an Jungwissenschaftler aus dem Bereich Elektrotechnik und fand erstmals in Deutschland statt.

Wissenschaftler aus aller Welt reichten im Vorfeld fast 400 Exposés ein. In drei Tagen wurden in Soest 219 ausgewählte Vorträge aus dem Bereich der Energietechnik gehalten. Ein wichti-

ges Tagungsthema war »Regenerative Energien«. Daneben wurden insgesamt 32 Themenforen vom intelligenten Stromnetz über Energiewirtschaft, Simulation, Hochspannungstechnik, bis hin zu Qualität und Sicherheit angeboten.

In seinem Grußwort betonte Uhlenberg, dass globale Themen nicht isoliert auf nationaler Ebene gelöst werden können. »Daher kommt dieser Konferenz eine ganz besondere Bedeutung zu«, so der Landtagspräsi-

dent weiter. »Als Ingenieure und Wissenschaftler sind Sie die Träger des technischen Fortschritts. Ihre technischen Innovationen können helfen, Energie zu sparen oder das Trinkwasser und die Luft rein zu halten.« Dabei gelte es jedoch, die Wechselwirkungen von Mensch, Technik und Umwelt zu berücksichtigen.

Neben verschiedenen europäischen Staaten stammten die Wissenschaftler aus 20 Nationen und vier Kontinenten. »Einigen erstklassigen Wissenschaft-

lern ist leider kein Visum erteilt worden«, berichtete Konferenzleiter Prof. Dr. Berthold Bitzer vom Soester Fachbereich Elektrische Energietechnik.

Als Eröffnungsvortrag stellte Dr. Max Voß aus der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der RWE AG die Desertec Foundation vor. Das internationale Projekt verfolgt das Ziel, in den Wüsten sauberen Solar-Strom zu gewinnen und dabei dem Klimaschutz und der globalen Energiesicherheit ein großes Stück näher zu kommen.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Berthold Bitzer, Dr. Max Voß, NRW-Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg und Prof. Jürgen Grüneberg, Rektor der Swiss-German University Indonesia eröffneten die UPEC 2011



Dr. Max Voß, aus der Abteilung Research and Development der RWE AG, stellte die international ausgerichtete Desertec Foundation vor

Hohes Qualitätsniveau der Lehre halten und fördern

Gründung des Instituts für Qualitätsentwicklung und -management (IQEM) • Einschätzungen und Erfahrungen der Studierenden besonders wichtig

Die Qualität der Lehre an der Fachhochschule Südwestfalen befindet sich aktuell auf hohem Niveau. Damit das bei steigenden Studierendenzahlen auch so bleibt, hat die Hochschule jetzt das Institut für Qualitätsentwicklung und -management (IQEM) gegründet.

Renommiertere Institutionen, beispielsweise das »CHE-Hochschulranking«, bescheinigen der gesamten Hochschule sehr gute Noten in Betreuung, Lehrangebot und Studierbarkeit. Seit Jahren wächst die Hochschule beständig und auch mittelfristig werden weiter hohe Zuwachsraten der Studierendenzahlen erwartet. Auch die Kommunikationsstrukturen in der Hochschule müssen mitwachsen. Das neue IQEM soll Methoden der Qualitätssi-

cherung an allen Standorten der Hochschule aufgreifen und weiterentwickeln. Darüber hinaus wird das Institut die Fachbereiche bei der Akkreditierung von Studiengängen unterstützen und Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durchführen.

»Unser Ziel ist es, an einer guten Qualität der Lehre mitzuwirken, damit Studierende und Mitarbeiter zufrieden sind«, erklärt die Leiterin des IQEM, Jessica Pohl. Hierzu wird das Institut entsprechende Analyseinstrumente zur Verfügung stellen. Auch der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Fachbereichen soll gefördert werden. Angestrebt wird zudem die Einstellung von Qualitätsmanagern, die die einzelnen Fachbereiche unterstüt-

zen. So sollen alle Beteiligten innerhalb der Hochschule voneinander lernen.

Besonderer Wert wird dabei auf die Einschätzung der Studierenden gelegt. Zur Qualitätssicherung gehören deshalb Befragungen über Lehrveranstaltungen und Studienmaterial. Analysiert werden sowohl die Beweggründe von Studienanfängern wie auch die Eindrücke von Absolventen. Warum studieren Sie an der Fachhochschule Südwestfalen? Wie kompetent sind die Dozenten? Wie beurteilen Sie die Laborausstattung? Haben Sie schon einen Arbeitsvertrag? Dies sind nur einige Beispiele für Fragestellungen in den sogenannten »Evaluationen« der Hochschule, die aus Qualitätsgesichtspunkten betrachtet werden.



Jessica Pohl

Die Bibliothek will's wissen – Nutzerverhalten analysiert

Benutzerumfrage der Bibliothek mit 1600 Beteiligten • Bestätigung für Fachbibliotheken der Standorte in ihren kundenorientierten Planungen und Projekten

Von Christian Dabrowski

Seit Anfang 2011 werden durchgehend Bibliotheksnutzer und Anfragen an das Bibliothekspersonal gezählt sowie die Auslastung der Arbeitsplätze erfasst. Als weiterer Baustein der lokalen Nutzerbeobachtung wurde im Mai dieses Jahres eine Benutzer-Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse nun vorliegen und von den statistischen Erfassungen abgerundet werden. 1600 Studierende und Mitarbeiterinnen beteiligten sich an der Umfrage. Die gewonnenen Kenntnisse wollen wir nutzen, um gezielte Verbesserungen unserer Services und Räumlichkeiten herbeizuführen.

Bibliothek als Lernort

Aus den Ergebnissen lassen sich zwei Hauptdienstleistungen der Bibliothek herauslesen, die unsere Nutzer am meisten in Anspruch nehmen: Ausleihe von Medien und Nutzung der Bibliothek als Lernort. Einzel- und Gruppenarbeitsplätze sind den Nutzern wichtig bis sehr wichtig. Die Zufriedenheit mit den Arbeitsplätzen lag aber nur bei gut bis befriedigend. Aus diesem Grund werden an drei Standorten die Bibliotheksräume erweitert, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Es wurde auch deutlich, dass die Lern-szenarien »Alleine lernen« und »In der Gruppe lernen« in einem Verhältnis von 55 zu 45 Prozent stehen. Daher müssen beide Lernszenarien bei Bibliothekserweiterungen berücksichtigt werden. Zuletzt spiegelt sich der Aspekt »Lernort Bibliothek« auch in dem wider, was die Nutzer in der Bibliothek tun. Die jeweiligen Summen der Werte »Lesen« und »Lernen« sowie »im Regal Stöbern« und »Recherche« entsprechen zusammengenommen in etwa dem Wert der Ausleihe. Die Wahrnehmung der Bibliothek als Lernort sehen wir vor allem durch unsere Nutzerzählungen bestätigt, die belegen, dass die Arbeitsplätze je nach Standort in den Bibliotheksräumen teilweise bis zu 100 Prozent ausgelastet

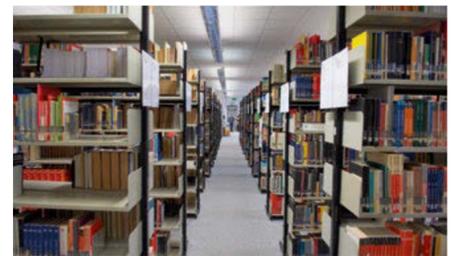
sind. Unsere Nutzer sind mit den Öffnungszeiten der Bibliothek recht zufrieden. Unterstützt wird dieses Ergebnis durch die Tatsache, dass wir durchgehend »Servicezeiten« anbieten. Das bedeutet, dass während der Öffnungszeiten, Nutzer sich jederzeit mit Fachfragen an das Personal wenden können. Aus diesem Grund sehen wir derzeit keinen Änderungsbedarf bei unseren Öffnungszeiten.

Der Begriff »Hybride Bibliothek« wird gelebt

Wir haben unsere Nutzer gefragt, wie ihre Nutzungsgewohnheiten bei den unterschiedlichen Medienarten aussehen: Ein Drittel der von uns Befragten bevorzugt das klassisch gedruckte Medium, während bei über 50 Prozent der Teilnehmer eine deut-

liche Mischnutzung von Print- und elektronischen Medien zu erkennen ist: Beides sind wichtige Faktoren für unsere Erwerbungspolitik. Unsere Ausleihzahlen und Nutzungsstatistiken von elektronischen Medien zeigen ebenfalls, dass der Begriff der »Hybriden Bibliothek« längst keine graue Theorie mehr ist. Zudem wird hierdurch auch deutlich, dass das gedruckte Buch sich noch lange nicht in der Exodus-Phase befindet, wie oft behauptet wird. Im Gegenteil – das Aufkommen von elektronischen Medien hat eher zu einer Diversifizierung der Medienarten und damit zu einer Verlagerung der Lesegewohnheiten geführt als zu einer kompletten Verdrängung eines konkreten Mediums. Die in der Umfrage erhobenen Ergebnisse weisen in allen Fachbibliotheken in Richtungen hin, die wir immer als »gefühlte« Tendenz empfunden haben. Wir freuen uns über dieses Ergebnis und sehen uns dadurch in unseren stark kundenorientierten Planungen und Projekten bestätigt.

Eine vollständige Auswertung und Interpretation der Umfrageergebnisse befindet sich unter www.fh-swf.de/bib.



Bibliotheken an den Standorten in Iserlohn, Hagen, Soest und Meschede

Multimedia-Woche in Meschede

Vom 17. bis 20. Oktober drehte sich in Meschede alles um Medienkunst, Medienökonomie, Medienrecht und Medientechnik

Digitales Radio, Podcasts, Pay-TV, 3D-Fernsehen, Mediatheken, E-Books, Tablet-PCs, Smartphones, Web 2.0, Facebook, Twitter – die Medientechnik hat sich in den vergangenen Jahren rasant verändert. Damit einher geht auch ein völlig verändertes Informations- und Kommunikationsverhalten der Menschen, die diese Technik anwenden. Für Unternehmen und Verbraucher erschließen sich völlig neue Möglichkeiten. Neue Medientechnologien und Verhaltensweisen bieten aber auch Potenziale für den Missbrauch, beispielsweise das sogenannte »Cybermobbing«.

»Mit unserer Veranstaltung wollten wir auf die Möglichkeiten, aber auch auf die Risiken multimedialer Technologien hinweisen«, erklärt der Initiator der Multimedia-Woche Prof. Dr. Stephan Breide. Das Angebot richtete sich insbesondere an Schüler und Studierende, die ein Interesse an Berufsbildern wie Mediengestaltung, Medientechnik, Marketing, Public Relations oder Journalismus haben. Die Hochschule organisierte hierzu ein buntes, in Thementage sortiertes Programm aus Ausstellung, Kunstinstallationen, Projektpräsentationen und Vorträgen.

Die Woche begann am Montag, den 17. Oktober mit einem Vortrag über »Medienfreiheiten und Netzneutralität« als Thementag zum Medienrecht. Am Dienstag ging es um »Musikproduktion und Musikmarketing«. Die Vorträge drehten sich um den Alltag im Musik-Business. Das Thema für den Mittwoch lautete »Klassische Medien – Neue Medien/Medientechnologie«. Gegenstand der Vorträge am Donnerstag war »Web 2.0 und die Zukunft der Medien«. Den Wochenabschluss bildete die Podiumsdiskussion »Social Media – Social Mobbing«. Entsprechend vielfältig und hochkarätig besetzt war die Auswahl der Referenten. Journalisten, Juristen, ein Kriminalkommissar, Künstler, Medienmanager,

Musiker, Pädagogen und Wissenschaftler vermittelten ein differenziertes Bild aktueller Entwicklungen in der Medienlandschaft. Beispielsweise referierte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der GEMA Frank Dostal über Verkaufsstrategien im Musikgeschäft. Als ehemaliger Frontmann der »Rattles« und Texter von »Yes Sir, I can boogie« und des Liedes der

Schlümpfe zeichnete er ein vielschichtiges Bild der Musikbranche.

Weitere Informationen und eine Nachschau zur Multimediawoche gibt es unter: www.fh-swf.de/multimediawoche



Unterricht in Medientechnik an der Fachhochschule Südwestfalen

»Ich habe mehr als 100 Prozent gegeben«

VDI zeichnet Maschinenbau-Ingenieurin der Firma Delta Energy Systems als OWL-Ingenieurin des Jahres aus • Eva Härmens studierte 2011 in Soest

Sie kann ein Vorbild für viele junge Menschen sein – gerade auch für Mädchen: Die frisch gekürte OWL-Ingenieurin des Jahres, Eva Härmens qualifiziert sich über den sogenannten zweiten Bildungsweg bis zur Diplomingenieurin. Und heute vereint die Konstrukteurin Beruf und Familie. Das überzeuge auch die Jury des VDI OWL (Verein Deutscher Ingenieure), die zum zweiten Mal die »OWL-Ingenieurin des Jahres« kürte.

wurden«, so die stellvertretende Vorsitzende des VDI-Bezirksvereins OWL, Prof. Eva Schwenzfeier-Hellkamp. »Die Entscheidung ist uns in der Jury nicht leicht gefallen.« In einer mehrstündigen Jurysitzung mit Vertreterinnen des VDI OWL e.V. sowie OWLer Unternehmen wurde die OWL-Ingenieurin des Jahres 2011 aus den 21 Bewerbungen gewählt. Preisstifter und Gastgeber für

die Preisverleihung ist das Unternehmen Phoenix Contact GmbH & Co. KG in Blomberg. Trotz der langsam steigenden Zahl weiblicher Studierender in den Ingenieurwissenschaften sind Frauen in diesem Berufsfeld nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Eine der Ursachen für die nachrangige Wahl des Ingenieurberufs von jungen Frauen ist die fehlende Präsenz von Vorbil-

dern. Mit dem Preis »OWL-Ingenieurin des Jahres« möchten wir Ingenieurinnen in die Öffentlichkeit bringen und auf diese Weise weibliche Vorbilder für den Ingenieurberuf aufzeigen. Unterstützt wird das Projekt durch den VDI Landesverband und der Gleichstellungsbeauftragten der Fachhochschule Bielefeld.

Studieren ohne Abitur oder Fachhochschulreife

Lars Schmidt studiert in Iserlohn an der Fachhochschule Südwestfalen mit Erfolg Kunststofftechnik dank Öffnung des Studiums für Berufsqualifizierte

Eigentlich hat Lars Schmidt mit seinen 30 Jahren schon viel erreicht: Ein eigenes Haus, eine Familie mit zwei Kindern und Hund Sam und einen interessanten Job. Eigentlich, denn Lars Schmidt möchte Ingenieur, konkret Ingenieur im Bereich Kunststofftechnik werden. Deshalb studiert er parallel zu seiner Berufstätigkeit noch Kunststofftechnik an der Fachhochschule Südwestfalen in Iserlohn. Bis vor einem Jahr wäre dies nicht so ohne weiteres möglich gewesen, denn ein Abitur oder

terabschluss berechtigt zum Studium. Aber, die Studienplätze für Meister und Techniker sind begrenzt. Für Lars Schmidt reicht es nicht zum Studienplatz. 2010 noch einmal ein Versuch. Diesmal mit Erfolg, mit abgeschlossener Berufsausbildung, mehrjähriger Berufstätigkeit und Meisterabschluss kann er, dank neuer Richtlinien, direkt ins Studium der Kunststofftechnik starten. Er entscheidet sich für das berufs- und ausbildungsbegleitende Verbundstudium. »Da stand auch

Für später wünsche ich mir eine Tätigkeit in leitender Funktion in einem Kunststoffbetrieb«.

Das Verbundstudium passt zu seinen persönlichen Lebensumständen. »Ein Vollzeitstudium wäre nicht machbar gewesen, da ich Familie habe und auf ein Einkommen angewiesen bin«. Als Schichtleiter ist für Lars Schmidt aber auch das Verbundstudium nicht leicht zu managen. Schließlich werden auch an Samstagen, den Hochschultagen, Schichten gefahren. Lars Schmidt hat Glück: Sein Stellvertreter übernimmt dann seine Schichten. Die Tage, an denen er frei hat, nutzt er, um den Studienstoff aufzuarbeiten. »Das klappt besser als wenn ich mich jeden Tag nach der Arbeit an die Bücher setzen müsste«. Im Studium engagiert sich Lars Schmidt auch als studentischer Vertreter im Fachausschuss. Da stellt sich zwangsläufig die Frage, wie das alles zu schaffen ist. Wieder fällt das Stichwort »Leidenschaft«. »Klar ist es nicht immer einfach Beruf und Studium unter einen Hut zu bringen, aber ich mache es gerne, weil mich das Thema interessiert und mir im Studium die Kunststoffwelt erklärt wird. Für mich ist das Studium eine Art Hobby. Dazu kommt, dass das Studium in Iserlohn sehr persönlich ist. Wir arbeiten in Kleingruppen und können auch unsere individuellen Fragen einbringen«.



Für Hund Sam hat Lars Schmidt nicht mehr ganz so viel Zeit

einen Fachhochschulabschluss besitzt er nicht. Diese Abschlüsse braucht er für das Studium auch nicht mehr, denn seit Neuestem ist es auch Berufsqualifizierten möglich, ein Studium aufzunehmen.

schon fest, dass ein neuer Studienort Lüdenscheid eingerichtet wird. Da wir im Verbundstudium samstags in die Hochschule müssen und ich in Kierspe wohne, habe ich kurze Wege«, berichtet Schmidt.

Lars Schmidt ist das beste Beispiel dafür, dass es auch ohne Abitur geht. Er hat nach seinem Realschulabschluss eine Ausbildung zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff/Kautschuk absolviert. 2008 kommt der Meisterabschluss hinzu. Bereits damals überlegt er zu studieren, denn auch ein Meis-

terabschluss antreibt? »Ich habe eine Leidenschaft für Kunststoff. Für mich ist der Werkstoff einfach faszinierend und mit dem Studium erfahre ich mehr darüber«. Wichtig ist ihm auch die allgemeine »Horizontenerweiterung«, die ein Studium mit sich bringt. Und: »Führungsarbeit macht mir Spaß.

Für Lars Schmidt ist die neue Regelung, auch ohne Abitur zu studieren, optimal: »Ich finde es gut, dass die Studieneingangsvoraussetzungen gelockert wurden. Davon profitieren Leute wie ich, die sich erst später für ein Studium entscheiden«. Dass es auch Schwierigkeiten gibt, verhehlt er nicht: »Aufgrund meiner schulischen Qualifikation fehlen mir manche Kenntnisse in der Mathematik. Da haben es Leute mit Abitur schon leichter. Aber mit Fleiß kann man es nachholen«, ist seine Devise. Und wer Lars Schmidt kennt, glaubt es ihm sofort.

Hintergrund

Leichter vom Beruf ins Studium

Ab dem Wintersemester 2010/11 hat Nordrhein-Westfalen den Zugang zum Studium erheblich erweitert. Ein Meisterabschluss oder eine vergleichbare Qualifikation berechtigt ohne vorherige Prüfung zum direkten Zugang zu allen Studiengängen an sämtlichen Universitäten und Fachhochschulen in NRW. Aber auch ohne Meisterbrief steht der Weg an die Hochschule offen. Erforderlich sind eine mindestens zweijährige, erfolgreich abgeschlossene, Ausbildung und eine mindestens dreijährige Tätigkeit im erlernten Beruf. Damit können Studiengänge gewählt werden, die fachlich zur Ausbildung und Berufspraxis passen. Besteht Interesse an einem Studiengang, der nicht dem bisherigen Berufsweg entspricht, so ist entweder ein mindestens zwei, höchsten viersemestriges Probestudium in dem gewünschten Studienfach oder eine Zugangsprüfung abzulegen. Bei zulassungsbeschränkten Studiengängen (NC) werden eine bestimmte Anzahl von Studienplätzen für Meister und Berufserfahrene, die ein fachverwandtes Studium beginnen möchten, von den Hochschulen vorgehalten. Andere beruflich qualifizierte müssen bei NC-Studiengängen grundsätzlich eine Zugangsprüfung ablegen. Ein Probestudium ist nicht möglich. Für die Fächer Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie gelten Sonderregelungen.

Zum neuen Wintersemester haben 209 Studierende der Fachhochschule Südwestfalen den Einstieg ins Studium über die Berufsqualifizierung gewählt.

Die Preisträgerin Eva Härmens wurde 2004 als erste Maschinenbauingenieurin bei dem Unternehmen Delta Energy Systems in Soest in der mechanischen Konstruktion eingestellt. Hier diente sie als Vorbild für weitere Ingenieurinnen. Nach ihrer Lehre bei der Hella KG Hueck & Co. studierte Eva Härmens in Soest Maschinenbau und legte hier auch ihr Diplom ab. In OWL ist sie geboren und aufgewachsen. Als Mutter eines 4-jährigen Sohnes lebt Eva Härmens heute in Lippstadt die »Vereinbarkeit von Familie und Beruf«. Die »OWL-Ingenieurin des Jahres« soll sich besonders für die Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Arbeitsleben einsetzen. Ebenso bedeutend ist es, dass sie junge Menschen für den Ingenieurberuf begeistert und sich für das Thema Nachhaltigkeit engagiert. Die zahlreichen Bewerbungen von hochqualifizierten und engagierten Ingenieurinnen, vorgeschlagen von Unternehmen und Institutionen aus OWL, haben die Jury beeindruckt und bestätigt, diesen Preis erneut auszuloben. »Wir freuen uns, dass so viele kompetente Ingenieurinnen vorgeschlagen

Portrait Eva Härmens

»Wenn mir jemand mit 16 gesagt hätte, dass ich mal Maschinenbau in Soest studiere, dem hätte ich einen Vogel gezeigt. Aber, dass ich Kinder haben wollte, das war schon klar«, sagte Eva Härmens gegenüber der Tageszeitung Der Patriot.

Schon als Kind interessierte sich Eva Härmens eher für die ferngesteuerten Autos des Bruders als für Puppen. In der Hauptschule Anröchte galt sie »irgendwie als kleines Mathe-Genie« und durfte als einziges Mädchen am Computerkurs teilnehmen. Sie machte den Realschulabschluss und erhielt schon damals bei »Jugend forscht« einen Sonderpreis. Nach einer Ausbildung zur technischen Zeichnerin bei der Hella KG Hueck & Co. absolvierte sie am Abendgymnasium in Lippstadt zunächst ihr Abitur, um danach Maschinenbau in Soest zu studieren.

»Ich habe aber auch mehr als 100 Prozent gegeben, weil ich meinen männlichen Kol-

legen nicht nachstehen wollte«. Auf einen Frauenbonus hat Eva Härmens nie gebaut – wie auch: Sie war die erste Ingenieurin bei der Delta Energy Systems in Soest. Seit 2004 ist sie hier als Konstrukteurin tätig – in ihrer Abteilung liegt die Quote inzwischen bei 25 Prozent. Die Maschinenbau-Ingenieurin ist bei Delta in der mechanischen Konstruktion tätig: »Wir entwickeln und produzieren Stromversorgungsgeräte für Computer, Server und den Automobilbereich. Ich bin in erster Linie für die Außenmechanik von Ladegeräten für Elektroautos zuständig.«

Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung bei Phoenix Contact in Blomberg zeichnete jetzt der VDI OWL Eva Härmens als »OWL-Ingenieurin des Jahres 2011« aus. Schirmherrin der mit 1000 Euro dotierten Auszeichnung ist Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW.

Frau Härmens ist Mitte 30 Jahre alt, in Schwaney (Kreis Paderborn) geboren und lebt mit Ihrer Familie (Mann und 1 Kind) in Lippstadt. (Anmerkung: der Altkreis Lippstadt gehört in den Bereich des VDI OWL).

TBW-Studierende besuchten Kirchhoff-Stand auf der IAA

Die Kirchhoff-Gruppe lud im September Studierende der südwestfälischen Hochschulen zu einem Studientag mit Tagesfahrt zur Internationalen Automobilausstellung (IAA) nach Frankfurt ein. 18 Studierende der Hagerer Studiengänge Wirtschaftsinge-

nieurwesen und Wirtschaftsinformatik nahmen die Einladung gerne an und informierten sich auf dem Messtand über die neuesten Entwicklungen des Unternehmens. Zuvor hatten sie bereits die Gelegenheit wahrnehmen können, das Iserlohner Werk

der Kirchhoff-Gruppe im Rahmen einer Unternehmenspräsentation und einer Betriebsbesichtigung kennen zu lernen.



Kontinentalmarathon: In 20 Tagen um die Welt

Exkursion der Hagener Studierenden führte diesmal vom Kap der Guten Hoffnung über Hawaii nach Bangladesch • Wer sich engagierte, kam mit auf Weltreise

Es ist kein Scherz. Namibia, Südafrika, Argentinien, Uruguay, Chile, Tahiti, Hawaii, Philippinen, Hongkong, Bangladesch und Indien waren die Ziele der diesjährigen Exkursion des Fachbereichs Technische Betriebswirtschaft der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen. Eine Reise um die Welt – und das in nur 20 Tagen.

Unter Leitung von Prof. Dr. Gunther Bamler haben sich in diesem Jahr 25 Studierende auf den Weg in die weite Welt gemacht. Mit Exkursionen in die Region hat sich Prof. Bamler noch nie zufrieden gegeben. Schon immer organisierte er für seine Studierenden Exkursionen in fast alle Kontinente. In diesem Jahr hat er sich mit seiner Welt-Exkursion aber fast selber übertroffen.

»Welche Hochschule bietet das schon ihren Studierenden – und das auch noch zu einem erschwinglichen Preis?«, fragt Bamler und hat auch gleich die Antwort parat: »Nur die Hagener Fachhochschule schafft das.« Aber so einfach kommen die Studierenden nicht zu ihren attraktiven Reisen. Vorher müssen erst noch Punkte gesammelt werden. Zum Beispiel für die Teilnahme an Marktforschungsprojekten der Hochschule, für die Mitwirkung in Berufungskommissionen oder Prüfungsausschüssen. Mitreisen dürfen dann diejenigen, die sich am meisten engagiert haben. »Im Seminar »Die Märkte dieser Welt« haben sich die Studierenden vorab intensiv mit den Wirtschaftsstrukturen der besuchten Länder beschäftigt. Jeder musste als Vorbereitung eine Arbeit abgeben und einen Vortrag halten zu ausgewählten Themen der besuchten Länder«, berichtet Bamler.

Erstes Ziel der Hagener war Namibia, nicht nur bekannt für seine Natur-

und Tiervielfalt, sondern auch für den Uran-Bergbau. Die Besichtigung eines Bergwerks und eines Marmor-Steinbruchs standen dementsprechend auf dem Programm. Weiter ging es nach Kapstadt, wo die Studierenden sich in einer Textilfabrik mit dem Entwerfen, Schneiden, Nähen und Verpacken von Damenoberbekleidung vertraut machten. Kein Aufenthalt in Südafrika ohne Besuch des Tafelbergs oder des Kaps der Guten Hoffnung: Ein bisschen Natur tat gut. Das Urlaubsparadies der Reichen in Plettenberg wurde nicht besucht, schließlich liegt das echte nicht weit von Hagen im Sauerland.

Argentinien war die nächste Station und dort natürlich die Besichtigung der Volkswagen-Produktion: Pick-Ups und Surans vom laufenden Band – Autos, die hier kaum bekannt sind. In Buenos Aires waren die Studierenden zur rechten Zeit, um die Wiederwahl der Präsidentin mitfeiern zu können. Hier und in Uruguay wurden die Hagener in der Deutschen Botschaft empfangen. Beeindruckend auch der Besuch in einer Wollfabrik, in der auch rohe Wolle aus Europa verarbeitet wird.

In Santiago de Chile überzeugte der Hochschulcampus mit angrenzendem Vergnügungsviertel und dem Andenpanorama im Hintergrund. Über die Osterinseln ging es weiter nach Tahiti. Das dortige Programm mit dem deutschen Konsul wurde leider abgesagt, da dieser noch mit den Ermittlungsarbeiten zum Tötungsdelikt an einem deutschen Weltenbummler und mit der Betreuung der Angehörigen beschäftigt war.

Hawaii, das nächste Ziel und ziemlich amerikanisch. Pearl Harbor stand auf dem Besichtigungsprogramm, ebenso der Besuch einer Soja-Mühle

und einer Großwäscherei. Hier wurde die Gruppe von einem Oberbayer aus Mühlendorf am Inn begrüßt, der schon seit Jahren auf Hawaii lebt und wie er sagt, in der Wäscherei dafür sorgt, dass wenigstens dann, wenn er da ist, die Leistungsparameter hoch sind. Grob Verschmutztes wird nicht gewaschen – es wird weggeworfen, aus Kostengründen.

dierenden immer noch das Gefühl »im Zentrum« zu sein. Interessant das Gespräch in der deutschen Botschaft. Hier erfuhren die Teilnehmer, dass das Land so gut wie keine



Bei der Besichtigung von Luft-hansa-Technik auf den Philippinen, erfuhren die Studierenden, dass viele Fluglinien die Philippinen nur anfliegen, um dort ihre Flugzeuge warten und überholen lassen.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Malaysia ging es weiter nach Bangladesch. Dhaka, die 16-Millionen-Metropole hört einfach nicht auf. Auch nach zwei Stunden Fahrtzeit hatten die Stu-

Touristen besuchen und insgesamt nur 200 Deutsche dort leben.

Kalkutta in Indien war die letzte Station einer »tollen« Reise. Obwohl nur zwei Wochen unterwegs, hatten alle Studierenden das Gefühl, eine »Ewigkeit« fortgewesen zu sein. Der Einstieg in den Studienalltag in der Haldener Straße fiel danach nicht leicht.

Impressionen

Argentinien/
Buenos Aires



Namibia



Chile/
Santiago de Chile



Moorea Island



Philippinen/
Manila



Südafrika/
Kapstadt



Südafrika/
Kap der guten
Hoffnung



Tahiti



Uruguay/
Montevideo



Malaysia/
Kuala Lumpur



Bangladesh/
Dhaka



Kabel statt Turbine: Maschinenhalle weicht dem EDV-Pool

EDV-Poolräume werden zusammengelegt und erhalten Klimatisierung gegen Überhitzung • Hochspannung sucht Unterkunft – Labor soll per TV vermittelt werden

Im nächsten Jahr geht es auch in Hagen mit den Baumaßnahmen los. Die Maschinenhalle wird zu einem zentralen DV-Center umgebaut und das alte Hochspannungslabor wird zukünftig als Hörsaal Platz für Vorlesungen schaffen.

Bislang werden in Hagen verschiedene einzelne Räume als EDV-Poolräume genutzt. Eine Kühlung oder Klimatisierung ist hier nicht vorhanden, was

Maschinenhalle soll jetzt ein zentraler DV-Bereich entstehen. Hier sorgt dann eine zentrale Klimatisierung der Server- und Poolräume für gleichbleibende Temperaturen. Die bisherigen Poolräume und die Räume der DVZ-Mitarbeiter werden den Fachbereichen als Büro und Seminarfläche zur Verfügung gestellt. Das Einziehen einer Decke ermöglicht demnächst auch eine zweigeschossige Nutzung der Maschinenhalle. Im Untergeschoss wer-

den die Poolräume untergebracht, die über einen zweigeschossigen Innenhof erschlossen werden. Zum Innenhof angeordnete Festverglasungen sorgen für eine anteilige Belichtung der Poolräume mit Tageslicht. Der Umbau der Maschinenhalle ist möglich geworden, nachdem das Land NRW im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms für diese Maßnahme rund 2 Mio. Euro Baumittel zur Verfügung gestellt hat.

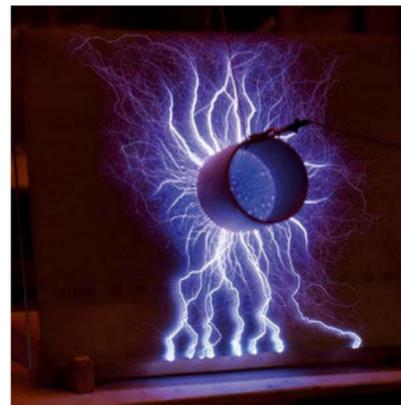
Einen neuen Standort erhält dabei auch die in der Maschinenhalle unter-

gebracht Versuchsanlage für Licht- und Solartechnik. Nach einer kurzen Zwischenlagerung wird sie im ehemaligen Reinraumlabor der Fern-Universität wieder aufgebaut. »Mit der Verlagerung der zu kühlenden DV-Bereiche von der Süd- auf die Nordseite des Gebäudes werden die Temperaturprobleme endlich ein Ende haben«, ist sich

Hochspannungslabor in gute Hände zu geben

Mehr als zwanzig Jahre hat sich Theodor Gödde um »sein« Hochspannungslabor gekümmert, dort Prüfungen für die heimische Industrie durchgeführt und Generationen von Studierenden in die Geheimnisse der Hochspannung eingeführt. Wirklich genutzt wird das imposante Labor aber seit Jahren nicht mehr. Daher sucht die Hochschule jetzt per Fernsehen und Zeitung einen Abnehmer für die Anlagen. Die Entsorgung der Generatoren und Kugelfunktenstrecken wäre aufwendig und teuer und eigentlich ist es auch viel zu schade, die funktionsfähige Einrichtung zu verschrotten. Erste Interessenten aus Industrie und Kultur haben sich schon gemeldet. Nach dem Umbau entsteht dort dann ein Hörsaal mit 195 Plätzen. Theodor Gödde sieht es mit Wehmut.

Baubeginn für die komplette Maßnahme soll im April 2012 sein. Eine Fertigstellung ist für Anfang 2013 vorgesehen.



Links: das Hochspannungslabor in Aktion. Oben: Probelauf des Messestandes für die Hannovermesse 1980. Unten: Abschlussfeier der Hochschulwoche 1979 zwischen Partyhappchen und Apparaturen



Die alte Maschinenhalle mit ihren Schätzen und »Schätzchen«

insbesondere in den Sommermonaten zu Überhitzung und technischen Problemen führt. Mit dem Umbau der

den die Poolräume untergebracht, die über einen zweigeschossigen Innenhof erschlossen werden. Zum Innen-

hof angeordnete Festverglasungen sorgen für eine anteilige Belichtung der Poolräume mit Tageslicht. Der Umbau der Maschinenhalle ist möglich geworden, nachdem das Land NRW im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms für diese Maßnahme rund 2 Mio. Euro Baumittel zur Verfügung gestellt hat.

Fortsetzung von Seite 2

»Durch das große Engagement unserer Förderer können wir auch in diesem Jahr wieder 62 Stipendien an leistungsstarke Studierende vergeben«, so FH-Präsident Prof. Dr. Claus Schuster. Sein besonderer Dank galt allen Förderern, die sich am Stipendienprogramm der Fachhochschule beteiligt haben:

Förderer

- AM-GmbH Application Management, Meschede
- Almecon Entwicklungs-, Beratungs- und Beschäftigungsgesellschaft, Arnberg
- Apps Associates GmbH, Dortmund
- APTronic AG, Bad Sassendorf
- Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Lüdenschied e.V.
- BJB GmbH & Co. KG, Arnberg
- Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V.
- Bültmann GmbH, Neuenrade
- Bürgerstiftung der Sparkasse Iserlohn

- DMK Deutsches Milchkontor GmbH, Coesfeld
- Egger Holzwerkstoffe GmbH & Co. KG, Brilon
- Prof. Dr. Martin Ehret, Standort Meschede
- ENERVIE-Südwestfalen Energie und Wasser AG mit der Tochtergesellschaft Mark-E Aktiengesellschaft
- ERCO GmbH, Lüdenschied
- Werner Feil GmbH, Bestwig
- Förderverein Fachhochschule Südwestfalen e.V.
- IBG Automation GmbH, Neuenrade
- Industrie und Handelskammer Arnberg, Hellweg-Sauerland
- Harald Korte, Ehrensenator der Fachhochschule Südwestfalen und Ehrenpräsident der SIHK zu Hagen
- Kracht GmbH, Werdohl
- Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft Qualifizierungs GmbH, Lüdenschied
- Marketingkreis der Volksbanken und Spar- und Darlehenskasse im HSK
- Märkische Bank Stiftung
- Märkischer Arbeitgeberverband e.V.
- Annegret und Hans-Richard Meininghaus-Stiftung
- F.W. Oventrop GmbH & Co. KG, Olsberg
- Rotary Club Hagen
- Wilhelm Rutenbeck GmbH & Co. KG, Schalksmühle
- Sparkasse Lüdenschied



»energyFootprint« gewinnt Accenture Campus Challenge

Überzeugte die Jury: ökologischer »energyFootprint« • Piezoelektrische Bodenplatten in Supermärkten produzieren Energie bei Belastung durch Kunden

Das Team der Fachhochschule Südwestfalen aus Meschede hat das Finale der »Accenture Campus Challenge« in Kronberg gewonnen. Die Mescheder Studierenden Lisa Bleitner, Andreas Brittnier, Florian Rottner und Philipp Stein setzten sich gegen die zahlreiche Konkurrenz aus anderen Hochschulen durch. Die Accenture Campus Challenge ist ein Wettbewerb der

Unternehmensberatung Accenture aus Kronberg. Als Gegner traten Teams von Hochschulen mit prominenten Namen an. Vertreten waren unter anderem die Technischen Universitäten Darmstadt und München sowie die Universitäten Bern, Erlangen-Nürnberg und Leipzig. Den diesjährigen Wettbewerb mit dem Thema »Smart Sustainability« leitete die Marsbergerin Dunja Frisch. Sie

stellte den Studierenden die Aufgabe, ökologische Lösungen für Unternehmen zu entwickeln, die sich auch ökonomisch rechnen. Die Lösung der Mescheder Studierenden heißt »energyFootprint«. Über Platten im Fußboden von Supermärkten soll mittels piezoelektrischem Effekt Strom produziert werden. So erzeugen Supermarktkunden beim Einkauf Energie. Die über die Platten erhobenen Daten können außerdem zur Kundenstromanalyse genutzt werden und geben so Aufschluss über das Kundenverhalten.



Philipp Stein und Lisa Bleitner präsentieren energyFootprint

Engineering« in Kooperation mit der Siemens AG. Im Wettbewerb haben sie sich besonders durch ihre überzeugende Idee und die professionelle Präsentation mit Video und funktionstüchtigen Prototypen hervorgehoben. Dabei standen die Vorzeichen für den Sieg denkbar schlecht, denn das Finale fiel mitten in die Klausurzeit – die Studierenden mussten am Tag vor dem Finale noch eine Klausur schreiben.

Alle Mitglieder des Sieger-Teams studieren in Meschede im Studiengang »International Management with



v.l.n.r.: Dunja Frisch (Accenture, Leiterin der Campus Challenge), Andreas Brittnier, Florian Rottner, Lisa Bleitner, Philipp Stein und Martin Mitrega (Accenture, Betreuer)

Abschied: vier Jahrzehnte FH

Verabschiedung nach fast vierzig Jahren Dienstzeit in Meschede

Von der Abteilung Meschede der Universität Paderborn bis zur modernen Fachhochschule Südwestfalen: Heinz Schlenke hat in fast vier Jahrzehnten Dienstzeit die Entwicklung des Hochschulstandorts Meschede miterlebt und an leitender Stelle mitgestaltet. Am 10. Oktober wurde er von der Hochschulleitung in den Ruhestand verabschiedet. Am 1. Oktober übernahm sein

Nachfolger Werner Blatt die Amtsgeschäfte in der Verwaltung am Standort Meschede. Er freut sich auf die nächsten Jahre in einer sich dynamisch entwickelnden Hochschule.

v.l.n.r.: Reinhard Neundorff, Heinz-Joachim Henkemeier, Heint Schlenke mit seiner Frau Margit sowie Prof. Dr. Jürgen Bechtloff



Dekane und Prodekanen

Neugewählte Funktionsträger in den Fachbereichen (Fotos v.l.n.r.)

Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Braun
Prodekanin: Prof. Dr. Margit Wittmann
Prodekan: Prof. Dr. Friedrich Kerkhof



Fachbereich Elektrische Energietechnik, Soest

Dekan: Prof. Dr. Werner Krybus
Prodekan: Prof. Dr. Ulf Witkowski
Prodekan: Prof. Dr. Peter Thiemann



Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Hagen

Dekanin: Prof. Dr. Marie-Theres Roeckerath-Ries
Prodekan: Prof. Dr. Dieter Karweina
Prodekan: Prof. Dr. Jürgen Richter



Fachbereich Informatik und Naturwissenschaften, Iserlohn

Dekan: Prof. Dr. Klaus Stadtländer
Prodekan: Prof. Dr. Fritz Mehner



Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Meschede

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Bechtloff
Prodekan: Prof. Dr. Stephan Breide (Studiengänge)
Prodekanin: Prof. Dr. Monika Reimpell (Finanzen und Personal)



Fachbereich Maschinenbau, Iserlohn

Dekan: Prof. Dr. Franz Wendt
Prodekan: Prof. Dr. Wolfgang Schüttele



Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik, Soest

Dekan: Prof. Dr. Hermann-Josef Elias
Prodekanin: Prof. Dr. Ruth Stöwer-Grote
Prodekan: Prof. Dr. Ingbert Forster



Fachbereich Technische Betriebswirtschaft, Hagen

Dekan: Prof. Dr. Andreas de Vries
Prodekan: Prof. Dr. Stefan Böcker
Prodekan: Prof. Dr. Werner Poguntke



Typo-Portraits

Kunst von und mit Mitarbeitern der Fachhochschule Südwestfalen

»Ich habe ein Faible für Typografie und speziell alte Leuchtschriften - und so ergab sich das«. Was Sonja Heller mit »das« meint, konnte in einer Ausstellung in Menden betrachtet werden. Die Mitarbeiterin der Fachhochschule Südwestfalen aus der Grafikabteilung

der Grafikabteilung gedacht waren. So ergab sich »das«, und die entstandenen Typo-Portraits wurden Teil der von ihr gezeigten Werke - in einem dazu ungewöhnlichen Rahmen, der »Art Occupee: Galerie im Leerstand«. »Wir waren auf der Suche nach Alternativen



Typo-Portraits von Susanne Hampe, Kathleen Zwiig und Harald Jakob

der Pressestelle zeigte in der Gemeinschaftsausstellung aktuelle künstlerische Arbeiten, u.a. »Typo-Portraits«.

Dafür stellten sich ihr experimentierfreudig drei Kollegen der Pressestelle zur Verfügung und posierten mit den schrill-orangen Leuchtbuchstaben aus Sonja Hellers Typo-Fundus - die eigentlich als Dekoration für die Wände

zu bestehenden Ausstellungsmöglichkeiten. Dabei gibt es in jeder Stadt freie Fläche, nämlich in Form leerstehender Wohnungen«, so Sonja Heller, die in dem Konzept eine interessante Erweiterung des üblichen Verständnisses von Galerieraum sieht. »Wir besetzen sozusagen leerstehende Wohnungen - mit Kunst. Und hängen die Arbeiten dabei direkt auf die 70er-Jahre-Tapete und neben die rosa Fliesen im Badezimmer«. In diesem Fall konnten die Künstler ein komplett leerstehendes, hundert Jahre altes Haus für ihre Zwecke nutzen.

Der WDR Siegen fand die Idee so ungewöhnlich, dass er ein TV-Team in das »besetzte« Haus schickte und einen Beitrag drehte, in dem auch Typo-Modell Kathleen Zwiig zu Wort kam. Interessierte können den Beitrag bald auf der Internetpräsenz Sonja Hellers abspielen und Beispiele ihrer Arbeit betrachten, die hauptsächlich als Objekte in MixedMedia - Foto, Illustration, Text, Holz, Kunststoff - entstehen und aus dem Bereich der Visuellen Poesie stammen: www.sonjaheller.de.



Kunst auf alten Tapetenschichten

Termine

HAGEN

09.01.12: Hagener Hochschulgespräche: »Dürfen 'gerechte' Kriege möglich sein?«. Referenten Prof. Dr. Fabian Wittreck, Prof. Dr. Hermann Häring, Dr. Rolf Mützenich

16.01.12: Hagener Hochschulgespräche: »Hochschulen als Standortfaktor - Wie begegnen wir gemeinsam dem demografischen Wandel?«. Referenten Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Jörg Dehm, Arndt G. Kirchhoff

3.01.12: Hagener Hochschulgespräche: »Corporate Social Responsibility: Welche Verantwortung für die Gesellschaft können und sollten Unternehmen übernehmen?«. Referenten Dr. Jürgen Heraeus, Prof. Dr. Günter Wilhelms

08.02.12: Infotag

ISERLOHN

19.01.12: Neujahrsempfang

27.01.12: Infotag

02.03.12: 4. Werkstoffkolloquium

MESCHEDE

11.01.12: Mescheder Hochschulreferate: »The idea, that shaped a nation - The American Dream«. Referent Prof. em Dr. Dr. H.c. Peter Freese

14.12.11: Mescheder Hochschulreferate: »Wie wirkungsvolle Bilder mit uns kommunizieren: Bildanalyse nach dem Vier-Augen-Modell«. Referent Martin Zurmühle

18.01.12: Mescheder Hochschulreferate: »Erfolgreiche Unternehmer«. Referenten Prof. Dr. Henning Zoz, Christian Friedrich, Alexander Hoffmann

25.01.12: Mescheder Hochschulreferate: »Gesetzesnovelle zur Geldwäsche - Eine Herausforderung für mittelständische Unternehmen«. Referent Martin Pohlmann

09.02.12: Infotag

SOEST

13.12.11: Soester Gespräche: »Neue Erkenntnisse in der Jungtieraufzucht«. Referent Dr. Friedrich Osterhoff

13.01.12: Soester Agrarforum

17.01.12: Soester Impulse: Antrittsvorlesung Prof. Dr. Alfons Noe, »Kräfte in Fahrwerken«.

13.02.12: Infotag

04.04.12: Karrieretag

Neuberufungen



Prof. Dr. Frank

Berufen zum 1. September 2011 in den Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik, Standort Soest, für das Lehrgebiet Fertigungstechnik und -organisation.



Prof. Dr. Gruber

Berufen zum 1. September 2011 in den Fachbereich Maschinenbau, Standort Iserlohn/Lüdenscheid, für das Lehrgebiet Physik.



Prof. Dr. Samanpour

Berufen zum 1. September 2011 in den Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Standort Meschede, für das Lehrgebiet Informatik und Wirtschaftsinformatik.



Prof. Dr. Ellermeyer

Berufen zum 1. Oktober 2011 in den Fachbereich Maschinenbau, Standort Iserlohn, für das Lehrgebiet Mikrocomputertechnik/Mechatronik.



Prof. Dr. Fiolka

Berufen zum 1. Oktober 2011 in den Fachbereich Maschinenbau, Standort Iserlohn/Lüdenscheid, für das Lehrgebiet CAE-Techniken.



Prof. Dr. Kern

Berufen zum 1. Oktober 2011 in den Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik, Standort Soest, für das Lehrgebiet Design-/Projektmanagement.



Prof. Dr. Weber

Berufen zum 1. Oktober 2011 in den Fachbereich Elektrische Energietechnik, Standort Soest, für das Lehrgebiet Computer Science/E-Business.

*Wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit,
erholsame Stunden an den kommenden Weihnachtstagen
sowie viel Glück, Gesundheit und Erfolg für das neue Jahr.*

Das Präsidium und das Team der Pressestelle

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Fachhochschule Südwestfalen

Redaktion und Layout

Birgit Geile-Hänßel, Sonja Heller, Arp Hinrichs, Harald Jakob, Christian Klett

Presse- und Informationsstelle der Fachhochschule Südwestfalen

Postfach 2061, 58590 Iserlohn.

Telefon: 02371 566-100/101, Telefax: 02371 566-225

E-Mail: pressestelle@fh-swf.de

Internet: www.fh-swf.de

Druck

47 Company GmbH & Co.KG, Weyhe